

# Ballade von der Schweizerware

Autor(en): **Fischer, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457736>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Verflucht, hier kann man immer noch nicht landen!“

### Ballade von der Schweizerware

Jüngst kam ein Herrlein blaß und fein  
(Er nannte sich Herr Maler)  
Zu Nachbar Krämers Haus herein,  
Befahl als guter Zahler  
Sich Tuch zu einer neuen Klust,  
Verströmte Zigarettenduft  
Und schien auch sonst ein Prahler.

Der Krämer legt das Beste vor.  
Nichts will dem Herrn gefallen.  
Dies nennt er schwarz wie'n Ofenrohr  
Und recht für Trauerhallen.  
Zu teuer das für seine Wahl  
Und überdies auch viel zu schmal —  
Kein Stück ist recht von allen.

Dem Meister Krämer finst der Mut.  
Daß er sich Kerger spare  
Solt er ein Stöfflein fein und gut.  
Er hütete es Jahre  
Versteckt im tiefen Kasten dort:  
„Mein Schönstes, Herr, auf Ehrentwort,  
Und echte Schweizerware!“

Das Herrlein lächelt giftig-schlau  
Und hänselt: „Na! wie kniffig!  
Das Tuch ist ja vor Schwindel grau.  
Was seid ihr Schweizer pfiffig.  
Ich möchte ein apartes Tuch  
Nach dem Pariser Modebuch  
Und feins, das lobengriffig.“

Weil drauf der Herr die Nase rümpft  
Und frech tut wie ein „Igel“,  
Nimmts halt der Krämer für geschimpft  
Und packt den Herrn beim Striegel,  
Wirft ihn hinaus, trotz Weilchenduft —  
Und haut in freier Schweizerlust  
Ihm echte Schweizerprügel. Heinrich Heine